Kath. Gesellenverein Bocholt

†

Unser Ehrenmitglied
Herr Bäckermeister

Johann Lobner

ist gestorben. Er war durch tatkräftige Anteilnahme ein reges Mitglied unseres Vereins und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Wir laden die Meister wie Gesellen zu dem Begräbnisse freundlichst ein.

Das Seelenamt ist am Donnerstag morgen 8 Uhr i. der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom Trauerhause. Nordstr. 48. aus.

Kronen-Krawatten
modernste Muster
Riesenauswahl
bei
Seifferth
Diepenbrockhaus

Ein guterhaltener, fast neuer
Kinderwagen
tief gebaut, zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine fast neue
Federkarre
sowie eine
Häckselmaschine
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Plattfuß-Einlagen
in verschied. Größen und Ausführungen.
Drogerie Bruns
Nordstraße 22.

ung
eilung
öchuhen.
cedes
ich
ean
e Fabrikate.
sten Geschmack!
en Fuß!
es Leders wegen
die
Preise.
ompertz

Warnung!

Ich werde jeden, der die falschen Aussagen, die über mich ausgestreut sind weiter verbreitet, zur Anzeige bringen.

Johanna Schulte,
Altrhede.

Es werden noch 1 bis 2
Rinder
auf gutgedüngter Weide angenommen
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut erhaltene
Bandschleif- und Abputzmaschine
für Schreinerei hat billig abzugeben.
Joh. Hochstrat,
Schreinermeister
Obrighoven
Wackenbruchstr. 188

Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parrer. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 144 | Donnerstag, den 24. Mai | Jahrgang 1928

Das Raketenauto auf der Avusbahn.

Die Probefahrt Fritz von Opels mit 215 Kilometer Geschwindigkeit.

Zukunftsprojekt: Flug um die Erde in einem halben Tag.

× **Berlin**, 23. Mai.

Vor einem geladenen Publikum von Presse- und Behördenvertretern führte heute vormittag der Erfinder des Raketenautos Fritz von Opel auf der Avusbahn bei Berlin seine Erfindung vor. Geheimrat Schütte wies bei der die Vorführung einleitenden Feierlichkeit darauf hin, daß man die Hoffnungen auf die neue Erfindung zuerst nicht überspannen dürfe. Der bevorstehende Kongreß der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt würde sich mit der Bedeutung der Rakete für einen Weltraumflug befassen.

Darauf nahm Fritz von Opel das Wort zu einer Darlegung seiner Absichten. Er führte u. a. aus:

Als vor ungefähr sechs Wochen durch eine leider allzufrüh erfolgte Indiskretion die erste Nachricht über unsere geplanten Versuche an die Oeffentlichkeit drang, da glaubte alles an einen verspäteten Aprilscherz. So sahen wir uns zu jener offiziellen Bestätigung vom 12. April 1928 gezwungen, in der wir uns zu unsern Versuchen bekannten und für die Idee des Stratosphären- und Weltraumflugs eintraten. Das Fliegen mit „Maschinen, schwerer als die Luft", ist, seit Lilienthal, seit den ersten motorischen Flügen der Brüder Wright, ohne Aenderung der ursprünglichen Prinzipien weiterentwickelt worden. Die Verbesserung der Flugzeuge, die Verbesserung u. Leistungserhöhung der Motoren, haben selbstverständlich eine Steigerung aller fliegerischen Möglichkeiten hervorgerufen und heldenhafte persönliche Leistungen wie die Ozeanflüge möglich gemacht. Aber an dem wesentlichen Problem des Fluges ist man, aus Gründen, die ich später erwähne, vorbeigegangen. Heute — wie vor Jahrzehnten — wühlen wir uns mühsam durch die Luftschichten von großer Dichte, die über der Erdoberfläche lagern. Wir mühen uns ab, mit riesigen Maschinenleistungen den sozusagen dicken Luftschlamm zu durchpflügen, während wenige Kilometer höher die [illegible] mit geradezu [illegible] Geschwindigkeit geradezu einlädt. Warum hat man von diesen Möglichkeiten bisher keinen Gebrauch gemacht? Das Hindernis lag an andrer Stelle, beim Explosionsmotor, dessen ungeheurer Luftbedarf in größern Höhen nicht zu befriedigen ist, so daß die motorische Leistung, aber auch der Wirkungsgrad der Luftschrauben mit steigender Höhe rapid abnimmt. Es galt also, ein Antriebsmittel zu finden, das in doppelter Weise vom Medium der Luft unabhängig war. Es mußte die Luft als Sauerstoffträger und die Luft als Mittel zur Umsetzung der motorischen Energie in Bewegungsenergie entbehren können.

Dieses einzige Mittel ist die Rakete,

die sich völlig unabhängig von dem umgebenden Medium — nach dem Gesetz von der „Erhaltung des Schwerpunkts" — fortbewegt, und zwar in der Weise, daß die chemische Energie des Treibstoffs durch kontinuierliche Verbrennungen in Druck umgesetzt und wiederum der Druck der freiwerdenden Gase bei ihrem Austritt aus einer Düse in Geschwindigkeit umgesetzt wird. Nach einem sehr einfachen Gesetz besteht nun eine Beziehung zwischen dem Produkt aus „Gasgewicht und Gasgeschwindigkeit" und dem Produkt aus „Raketengewicht mal Raketengeschwindigkeit", woraus folgt, daß, um Höchstgeschwindigkeiten zu erzielen, große Gasmengen mit großer Geschwindigkeit ausgestoßen werden müssen und das Fahrzeuggewicht möglichst gering gehalten werden muß.

Alles das reizte in Rüsselsheim unsre Neugier, und wir beschlossen, nach Prüfung aller Voraussetzungen die praktischen Möglichkeiten zu untersuchen. Nachdem wir in Valier einen impulsiven und temperamentvollen Verfechter der gleichen Idee gefunden hatten, gelang es uns, in Ingenieur Sander eine erste Kapazität auf dem Gebiet der Pyrotechnik als Mitarbeiter zu gewinnen. Ingenieur Sander war von allen Pyrotechnikern, an die wir uns wandten, der einzige, der die Tragweite unsrer Absichten erkannte und sich mit einem Idealismus, wie er wohl nur in Deutschland zu finden ist, unter ständigem Einsatz seines Lebens für unsre höchst gefährlichen Experimente zur Verfügung stellte. Erst vor kurzem sind leider beim Erproben neuer Maschinen Zwischenfälle eingetreten und noch heute ist die Gefahr einer Detonation nicht restlos beseitigt, weshalb wir davon absehen mußten, die Oeffentlichkeit zu unsern Versuchen zuzuziehen.

Was soll nun die heutige Vorführung zeigen? Sie soll ein lebendiger Beweis dafür sein, daß

die Rakete als praktisches Antriebsmittel verwirklicht

ist, sie soll zeigen, daß wir die technischen Erfordernisse beherrschen und daß wir Vertrauen zu der sichern Entwicklung unsrer Arbeit besitzen. Gleichzeitig wollen wir studieren, welchen Beschleunigungen der menschliche Körper gewachsen ist, bezw. welche Anfahrdrücke der Organismus ohne stärkere Störungen vertragen kann. Ferner bedeutet diese Fahrt aber auch Anfang und Ende der ersten Etappe unsrer Pläne. Es wird Sie fraglos interessieren, wie wir uns den weitern Fortgang unsrer Arbeiten denken. Nach diesem ersten und einzigen Start auf der Avus wird als zweite Etappe ein gleicher oder ähnlicher Wagen zu einem

Angriff auf den Weltrekord der Geschwindigkeit

eingesetzt werden, der auf 333 Stundenkilometer steht, der aber mangels geeigneter Straßen auf Eisenbahnschienen erfolgen muß. Auch diese Versuche sollen lediglich zeigen, daß alle irdischen Leistungen von Raketen glatt übertroffen werden können, ja daß sogar im Gegensatz zu andern motorischen Mitteln der Wirkungsgrad der Rakete mit steigender Geschwindigkeit nicht abnimmt, sondern wächst. Parallel hierzu werde ich ein Motorrad konstruieren, das auf der Freiburger Rekordstrecke den auf etwa 190 Kilometer stehenden Weltrekord für Motorräder brechen soll. Ich denke, daß auf der dortigen Strecke 200 bis 220 Kilometer ohne Gefahr für den Fahrer erreicht werden können. Von der dritten Etappe an werden wir uns dem

Problem des Fluges

widmen und Flugzeuge mit 300 bis 400 km Geschwindigkeit fliegen lassen. In der vierten Etappe werden wir uns der Höhenforschung zuwenden und Registrierinstrumente in bisher unerreichte Höhen hinauftragen. Diese Versuche sind für die Meteorologie von außerordentlicher Bedeutung, müht man sich doch schon seit Jahrzehnten vergebens, größere Höhen als 30 km zu erreichen. Auch die Radiotechnik wird endlich erfahren können, auf welche Einflüsse die in höheren Schichten auftretende Reflexion der elektrischen Wellen zurückzuführen ist. Gleichzeitig werden wir — selbstverständlich unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln —

Tiere wachsender Größe in die Stratosphäre hinaufschicken,

um zu untersuchen, ob außer den Einflüssen der Temperatur, des Druckes und des Sauerstoffmangels, die wir beherrschen, vielleicht unbekannte, schädliche Strahlen den Höhenflug menschlicher Organismen aufhalten können. In der fünften Etappe werden wir zu

bemannten Raketen

übergehen, indem wir schrittweise die erträglichen Andrücke beim Abflug und die Sicherheit der luftdicht gekapselten Flugkammern erproben, die wir zwischenzeitlich entwickeln. In der sechsten Etappe wollen wir das für Höhenflugzeuge geeignete

Flugzeug schaffen und Höhen von 20 bis 30 km und Geschwindigkeiten jenseits der Tausendkilometergrenze erreichen.

Wir werden mit Fernflügen über dem europäischen Festland beginnen und glauben, daß es möglich ist, einen

Flug um die Erde in weniger als einem halben Tag

zurückzulegen. Die siebte und letzte Etappe wird die fortwährende Steigerung der Geschwindigkeit und der erreichbaren Höhen bringen. Und das Weltraumschiff? werden Sie fragen. Die siebente Etappe bietet vielleicht die

Möglichkeit, benachbarte Himmelskörper zu erreichen,

wenn auch nicht einzusehen ist, was wir ausgerechnet auf dem Mond verloren haben. Solche Ideen verwirren nur die Begriffe und lenken von der praktischen Arbeit ab.

Ich bin überzeugt, daß die erste bis fünfte Etappe nicht erst in Jahrzehnten, sondern in weniger als einem Jahr erreicht sein wird. Was die sechste und siebente Etappe, den Flug in die Stratosphäre, anbelangt, so können wir heute einen genauen Termin noch nicht angeben. Wir rechneten ursprünglich mit einer Frist von 15 bis 20 Jahren. Ein überraschender Fortschritt in unserer Arbeit, der vor acht Tagen eintrat, läßt uns auf höchstens sechs Jahre rechnen. Spätestens im August werden wir in der Lage sein, einen genaueren Termin anzugeben. Ich muß mit Absicht einer Reihe von Punkten aus dem Wege gehen, deren Nennung allein schon zu tiefe Einblicke in den jetzigen Stand der Versuche gewähren würde. Ich bitte Sie deshalb um Ihre Nachsicht und hoffe, daß sie mein Schweigen sowohl über die rein technischen als auch über die viel wichtigeren wirtschaftlichen Gesichtspunkte im Interesse der ungestörten Entwicklung unserer Versuche billigen werden. Nur so viel kann ich Ihnen sagen:

Hinter den Kulissen wird gearbeitet,

und der vielleicht allzu große Optimismus, mit dem wir begannen, sieht sich von mehr und mehr gerechtfertigt. Mehr haben wir nicht gewünscht, und mehr kann man sich auch nicht wünschen. Zum Schluß möchte ich sagen: wir sind überzeugt, daß unser Beispiel das Interesse der gesamten wissenschaftlichen und technischen Welt auf den Raketenbau konzentrieren wird. Wir sind überzeugt, daß wir nicht die einzigen bleiben werden und daß in kürzester Zeit das Raketenproblem zu einem Problem aller Nationen werden wird. Hoffen wir, daß das so oft totgesagte Europa wieder einmal die Unvergänglichkeit seiner geistigen Kraft beweisen wird, und daß deutscher Wissenschaft und insbesondere der deutschen Chemie die Führung in diesem edlen friedlichen Wettbewerb erhalten bleibt. Hoffen Sie mit uns auf den Tag, an dem das erste Raumschiff mit dem Namen „Deutschland" am Rumpf schneller als die Sonne unsere Erde umfliegen wird.

Mit der bewundernswerten Ruhe, die den jugendlichen Sportsmann Fritz v. Opel auszeichnet, ging er von der Rednertribüne zum Raketenwagen, zog sich über seinen Straßenanzug eine weißleinene Hose und ein blaues Lederjackett und nahm am Steuer Platz. Gleich darauf sauste unter Krachen und Brausen aus einer riesigen weißgrünen Rauchwolke der Wagen davon. Bei seiner nochmaligen Vorbeifahrt an den Tribünen, wo Herr von Opel die letzten Raketen anzündete, schätzte man die Geschwindigkeit auf ca. 200 Stundenkilometer in ca. 45 Sekunden. Er selbst gab die Geschwindigkeit später auf etwa 195 Kilometer an.

Der Raketenwagen hat abweichend von der Opelschen Rennfarbe keinen roten, sondern schwarzen Anstrich. Nur das Steuerrad hat die Opelschen Hausfarben. Der Wagen, der in seinem Ausbau an das Tropfen-Auto erinnert, besitzt vorn in der Höhe der Steuerräder rechts und links zwei Tragflächen, die im Umschlagen des vorn beschwerten Fahrzeugs während des rasenden Tempos verbinden sollen. Hinter dem Führer sind die Raketen — 24 an der Zahl — über der Hinterachse eingebaut. Die Vorrichtung hat eine gewisse Aehnlichkeit mit einem noch heute im Zeughaus zu sehenden Mitrailleusen-Geschütz. 24 kurze Eisenrohre von etwa 1,5 cm Wandstärke ragen frei in die Luft. Die Anordnung ist so getroffen, daß abweichend je drei und dann je fünf Raketen übereinander angeordnet sind.

Kurz vor 10,45 Uhr war alles zum Start fertig. Herr v. Opel tauschte mit seinen Mitarbeitern einen kurzen Händedruck; alles sprang beiseite, und der Fahrer brannte die ersten Raketen los. Tobend und heulend entwichen die Gase, und wie von einer Sehne geschnellt flog der Wagen mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 50 bis 60 km über die Bahn. Eine zweite stärkere Raketenladung, und mit etwa 120 km ging die sausende Fahrt der Nordkurve entgegen.

Dann einige Sekunden Ruhe. Herr von Opel ließ den Wagen auslaufen, wendete auf der Bahn, und wieder ein Raketenstoß, ein zweiter und dritter, und in ungeheurer Fahrt, die schätzungsweise 180 bis 200 Km. betrug, raste das Fahrzeug heran. Kurz vor den Tribünen feuerte der Lenker die letzte Rakete ab, so daß die Erde zu beben schien und die Zuschauer, die bei der Zielrichtertribüne und bei dem Zeitnehmerhäuschen Kopf an Kopf standen, bedenklich ins Schwanken gerieten. Bei der sausenden Fahrt sah man von dem Wagen kaum etwas; nur das rote Feuer der Raketen und der dichte graue Qualm zeigten, in welch ungeheurem Tempo der Raketenwagen vorüberbrauste. Nach ein paar hundert Metern Auslauf stand der Wagen still. Die begeisterten Zuschauer, die immer wieder in Hochrufe für Fritz von Opel ausbrachen, stürmten über die Bahn hinweg, um den kühnen Lenker zu feiern. Inzwischen hatte jedoch schon ein Lastauto den Raketenwagen erreicht und schleppte die Maschine zurück bis an die Tribünen. Die begeisterten Zuschauer sprangen über die Barrieren. Opel wurde aus dem Wagen herausgezogen und auf den Schultern seiner Freunde im Triumph davongetragen.

Fritz von Opel, dessen Qualitäten als Rennfahrer bekannt sind, hat bei dieser Demonstration auf der Avus die Schnelligkeit des Raketenwagens gegenüber den Rüsselsheimer Versuchsfahrten sehr wesentlich zu steigern vermocht. Kurz vor den Tribünen erreichte er ein Tempo von 195 Km., um nach Abschuß der letzten Rakete auf etwa 215 bis 220 Km. Stundengeschwindigkeit zu kommen.

Der Verfassungstag als Nationalfeiertag.

× **Berlin**, 23. Mai. Der Reichsratsausschuß für innere Verwaltung, Geschäftsordnung und Verfassung beschäftigte sich dem „B. T." zufolge gestern in vertraulicher Sitzung mit dem Antrage Preußens auf Erhebung des Verfassungstages zum Nationalfeiertag. Der Bericht des Reichsratsausschusses kommt in der nächsten Vollsitzung des Reichsrats am Donnerstag nachmittag zur Verhandlung.

Ein Bombenattentat in Buenos Aires.

Neun Tote, vierzig Verletzte.

Δ **Newyork**, 23. Mai. **Wie „Associated Preß" aus Buenos Aires meldet, explodierte dort im italienischen Konsulat eine Bombe. Der Urheber des Attentats ist bis jetzt noch nicht bekannt.**

Wie weiter gemeldet wird, erfolgte die Explosion gegen Mittag im Wartezimmer der Paßabteilung des erst kürzlich vollendeten Konsulatsneubaues und rief unter den Angestellten und etwa 200 Wartenden ungeheure Erregung und Angst hervor. Die Zahl der Toten beläuft sich auf neun. Die Zahl der Verletzten beträgt 40. Die Bombe explodierte in einem Wandschrank und riß ein sechs Fuß großes Loch in die Mauer. Man nimmt an, daß die Explosion auf die Tätigkeit von Antifaschisten zurückzuführen ist.

Zur Zeit der Explosion war Generalkonsul Capani abwesend. Die Anzahl der Verletzten dürfte sich noch vermehren. Mehrere in der Nähe des Wandschrankes, in dem die Bombe explodierte, befindliche Personen wurden buchstäblich in Stücke gerissen. Infolge der Explosion stürzte ein an der Außenseite befindliches Baugerüst zusammen und begrub mehrere Personen unter sich. Wenige Minuten nach der Explosion brach an dem Unglücksort außerdem Feuer aus, sodaß die Rettungsarbeiten sich überaus schwierig gestalteten. Da infolge des Chauffeurstreiks nicht genügend Krankenwagen zur Stelle waren, wurde das Rettungswerk weiter behindert.

Der Wahlausfall im roten Sachsen.

Von unserm Dresdner Mitarbeiter.

)(**Dresden**, 22. Mai.

Das hervorstechendste Zeichen des sächsischen Wahlkampfes war das Ringen der Sozialdemokratie mit den Kommunisten. Leider hat am Vorabend der Wahl dieses Ringen auch ein Todesopfer in Glauchau gefordert, wo ein Mitglied des Roten Frontkämpferbundes den Vorsitzenden der S.P.D. erstach. Vor ungefähr zwei Jahren hatte eine neue erhebliche Radikalisierung der Gesamtlinken eingesetzt, sodaß die Trennungslinie zwischen S.P.D. und K.P.D. immer unklarer wurde. Je näher aber die Wahlen kamen, um so mehr suchte die Sozialdemokratie sich von den Kommunisten fernzuhalten. Sie änderte damit freilich ihren politischen Kurs nicht, aber es kam darauf an, sowohl bei den Nichtsozialisten wie auch bei den gemäßigten Altsozialisten, die bei den letzten Landtagswahlen rund 100 000 Stimmen hatten, großen Zuwachs zu erhalten. Die Kommunisten dagegen hofften aus dem allgemeinen Zeitradikalismus heraus viel für sich zu profitieren. Sind die Erwartungen der beiden Parteien, die seit Jahren in Sachsen und im Reich in der Opposition zur Regierung stehen und darum die Kritik reichlich als Propaganda verwerteten, erfüllt worden?

Um genau zu sehen, muß man die Erfolge der Linken mit den Reichstagswahlen von 1924 und mit den sächsischen Landtagswahlen von 1926 vergleichen. Die Sozialdemokraten hatten 1924 in ganz Sachsen 936 204 Stimmen. Bei den Landtagswahlen 1926 nur noch 758 142. Die Altsozialisten hatten ihnen allein 98 026 weggenommen. Jetzt haben sie wieder 999 335 erreicht, also seit 1926 einen Zuwachs von rund ¼ Million. Vergleicht man allerdings mit 1922, der vorletzten Landtagswahl, so ändert sich das Bild etwas. Damals hatten sie noch mehr als heute, nämlich 1 060 247 Stimmen. Ihre damalige Blütezeit hat also die S.P.D. auch jetzt nicht wieder erreicht, aber immerhin genug, um ernste Bedenken über die künftige Entwicklung in Sachsen aufkommen zu lassen. Diese Bedenken steigern sich ganz und gar, wenn man die Zahlen der Kommunisten dazu nimmt. Sie hatten 1924: 294 458 und kamen bereits 1926 auf 342 112. Jetzt erreichten sie 382 203. Sie haben im Vergleich zur letzten Reichstagswahl den größten Zuwachs von allen sächsischen Parteien. Wenn man die Zahl von 1922 noch dazu nimmt, die nur 266 364 betrug, so sieht man eine ständig ansteigende Linie. Man erkennt also leicht, warum die S.P.D. so gewaltig gegen die K.P.D. kämpfte und als Ersatz für einen Verlust auf dieser Seite schon auf den Zustrom von der anderen rechnete.

Die Altsozialisten sind zu einer kleinen Gruppe herabgesunken. Sie haben ihre Wähler zum weitaus größten Teil tatsächlich an die S.P.D. zurückgegeben. 1926 hatten sie 98 026 Stimmen, während sie jetzt nur noch 34 768 aufbrachten. Schuld daran ist nicht zuletzt das allzu „nationale" Auftreten gewisser altsozialistischer Führer und das Verhalten des „Volksstaats" des einzigen Parteiorgans, das seine Sympathien für die Rechtsverbände zu deutlich zeigte. Das ertrug die altsozialistische Arbeiterschaft nicht. Arbeiter, die früher jahrelang verhetzt waren, können nicht auf diesem Wege für Besseres begeistert werden. Dann aber hat die Partei sich auch dadurch ganz wesentlich geschadet, daß sie ihre Propagandatätigkeit auf das ganze Reich ausdehnte und die Arbeit im eigenen Kernland vernachlässigte. Diese Eitelkeit hat sich nun bitter gerächt. Wenn das jetzige Resultat für den sächsischen Landtag gälte, so würde die A.S.P. statt 4 Sitzen nur noch einen erhalten, während die S.P.D. schon allein die Hälfte aller Sitze bekäme und im Verein mit den Kommunisten die weitaus größte Mehrheit hätte. Die Mission der A.S.P. ist nicht zur Durchführung gekommen, weil es an den wahrhaft bedeutenden Führern gefehlt hat. Und dann hat das Reichsbanner sich voll und ganz auf die Seite der S.P.D. gestellt. Nach dem Ausschluß der A.S.P. war das sächsische Reichsbanner nur noch eine Schutztruppe der Sozialdemokratie. Die letzten Maifeiern, die Sozialdemokraten, Kommunisten und Reichsbanner zusammen begingen, spielten sich ganz in diesem Sinne ab. Nicht ohne Grund sind deshalb die Zwickauer Demokraten aus dem Reichsbanner ausgetreten. Die sächsische SPD. wird mit 21 Abgeordneten gegen 15 bis jetzt im Reichstag vertreten sein, die K.P.D. mit 6 gegen 4, und die Altsozialisten gehen völlig leer aus!

Wer hat nun die Rechte gewählt? — Die Deutschnationalen hatten 1924: 546 964 Stimmen, 1926: 341 065 und jetzt 254 465. Sie zeigen also eine stetig abwärts gerichtete Linie. Allerdings muß man ihnen die neue Partei des „Sächsischen Landvolkes", die sie schnell für die Bauern gegründet hatten, zurechnen. Sie brachte 127 633 Stimmen auf, aber trotzdem bleibt für die Deutschnationalen der gewaltige Verlust von rund 165000. So stark sie das kulturelle Moment des Reichsschulgesetzes in den Vordergrund rückten, so zog sich doch eine große Masse zurück. Das liberale Bündnis zwischen Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, das in Sachsen

sehr stark zum Ausdruck kam, hat auf manchen seine Wirkung getan. Die Deutschnationale Presse nahm die Volkspartei in ungewöhnlichem Maße in Schutz und schob das Scheitern des Schulgesetzes einzig und allein dem Zentrum zu. Aber das denkende Bürgertum, das bisher deutschnational gewählt hatte, wußte doch sehr gut, daß der Liberalismus der Vereitler des Gesetzes war. Und als nun die Deutschnationalen so eng mit der liberalen Volkspartei von neuem zusammenging, wuchs das Mißtrauen um so mehr. Außerdem aber aber waren es wirtschaftliche Gründe, die zur Ablehnung der Rechten führten. Die Deutsche Volkspartei hatte 1924: 409 726 und 1927 292 079. Jetzt erreichte sie 316 015. Sie hat im Vergleich zu 1924 einen Verlust von rund 95 000. Daß sie im Verhältnis zu 1926 nicht noch weiter herabgegangen ist, liegt vor allem an der Persönlichkeit Dr. Stresemanns, der ganz und gar als Repräsentant der Partei in den Vordergrund gerückt wurde. Zweifellos hätte sie bei einer Landtagswahl noch weit schlechter abgeschnitten. Die Demokraten brachten 1924: 192 032 Stimmen auf, 1926 nur noch 11 351 und jetzt 141 797. Auch sie haben wohl im Verhältnis zu 1924 den größten Verlust von 50 000 Stimmen. Hier stand die Persönlichkeit des bekannten früheren Reichsinnenministers Dr. Külz im Vordergrund und außerdem versuchte die Partei mit dem Schlagwort: „Hin zur Mitte" rege Propaganda zu machen. Der Verlust ist für die kleine Partei riesig genug. — Die Deutschnationalen haben von neun Mandaten knapp sechs gerettet. Die Volkspartei und die Demokraten verlieren je ein Mandat.

Die Wirtschaftspartei hatte 1924: 124 198 Stimmen, 1926: 237 462, jetzt 232 049. Aehnlich ist die Kurve der Aufwertungspartei. 1924: 18 026 Stimmen, 1926: 98 258 und jetzt 87 529. Bei beiden sieht man, daß die Linie nicht mehr höher geht, sondern daß der Boden unter den Füßen zu wanken beginnt. Bemerkenswert ist, daß die sächsische Wirtschaftspartei sich s. Zt. mit guter Berechnung sehr für das Reichsschulgesetz einsetzte. Die Nationalsozialisten haben sich von ihrem letzten Schlag, den sie erlitten, erholt. Sie brachten 1924: 67 706 Stimmen auf, 1926 nur noch 37 736 und jetzt wieder 75 424. Auch das ist eine Erscheinung des anwachsenden Radikalismus.

Die Zentrumspartei hat bekanntlich noch nie einen sächsischen Abgeordneten in den Reichstag stellen können. Um die Werbekraft zu erhöhen, war wiederum wie 1924 der Reichskanzler Marx als Kandidat aufgestellt. Schon 1924 hatte diese Aufstellung einer so bekannten Persönlichkeit den Erfolg, daß eine recht hohe Stimmenzahl herauskam. Sie betrug damals 25 893, während sie bei der vorhergehenden Landtagswahl 1922 nur 22 611 betragen hatte. Diese Zahl ist allerdings diesmal nicht wieder erreicht worden, auch nicht die Zahl von 1926 mit 24 059. Es kamen 23 532 Stimmen zusammen. Ganz ohne Zweifel bildet in der Diaspora die Aufstellung einer weithin als katholisch bekannten Persönlichkeit wie Marx, der sich vor allem um die Schulfrage so hohe Verdienste erwarb, die beste Zugkraft. Denn nicht so sehr das Politische als vielmehr das Kulturelle entscheidet hier. Auch bei den Landtagswahlen hat immer die Hervorhebung von kulturellen und religiösen Momenten den stärksten Widerhall gefunden, und es liegen hier Momente, die in allen deutschen Diasporagebieten Beachtung verdienen. Aber zum endgültigen Erfolg sind letzten Endes doch auch ganz außerordentliche Propagandamittel nötig. Eine Diaspora ist zu arm, um sie aufzubringen. Das Reich müßte hier ganz großzügig zu Hilfe kommen. Freilich hat das Reichszentrum bei einer Wahl für den Reichstag selbst genug zu tun, aber wir denken hier in erster Linie auch an die kommende sächsische Landtagswahl.

Sozialdemokratie und Regierungsbildung.

Unangebrachte deutschnationale Ratschläge.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 23. Mai.

Das Rätselraten um die kommende Regierungsbildung geht in einem Teil der Presse nach wie vor weiter, obwohl das Organ der zunächst für die Regierungsbildung in Frage kommenden Partei, der „Vorwärts", gestern und auch heute für die allzu Eifrigen im demokratischen und insbesondere im deutschvolksparteilichen Lager erklärt hat, daß alles verfrüht und alle Kombinationen zwecklos seien, solange nicht die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gesprochen hat. Der „Vorwärts" erklärt auch heute noch einmal, daß die Sozialdemokratie keine Diktatur auf Grund ihres Wahlsieges ausüben würde, sondern daß eine politische Arbeitsgemeinschaft nur auf freiwilliger Verständigung und beiderseitiger Einsicht beruhen könne.

Im Gegensatz zu der zurückhaltenden Sprache des „Vorwärts" gibt die deutschnationale Presse sich die erdenklichste Mühe, auf die Mittelparteien, insbesondere auf die Deutsche Volkspartei und das Zentrum, einzureden, daß sie unmöglich in eine Regierung mit den Sozialdemokraten gehen könnten. Der Hugenberg'sche „Lokalanzeiger" ist es vor allem, der von angeblichen Strömungen im Zentrum wissen will, die darauf abzielen, die Sozialdemokraten einmal allein, vielleicht mit den Demokraten, unter stillschweigender Duldung des Zentrums und der Deutschen Volkspartei regieren zu lassen Wir glauben nicht, daß es sich der Mühe verlohnt, derartigen „wohlmeinenden" Vorschlägen von deutschnationaler Seite unsererseits besondere Bedeutung beizumessen. Man weiß, worauf die Deutschnationalen nach ihrer Wahlniederlage, die das Ergebnis einer zweideutigen Politik ist, hinauswollen. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß auf Kommando die deutschnationale Presse die Gefahr baldiger Neuwahlen an die Wand malt. Die Deutschnationalen wollen offenbar, indem sie den Mittelparteien zusetzen, nur ja nicht mit der Sozialdemokratie in die Regierung zu gehen, nur eines erreichen: Das politische Chaos. Sie hoffen, wenn die Mittelparteien auf das deutschnationale Rezept eingehen würden, darauf, daß eine von ihnen jetzt propagierte Minderheitsregierung der Sozialdemokraten und Demokraten sich sehr bald als arbeitsunfähig erweisen werde. Und weiter hoffen sie, daß dann eine Krise nicht nur der Regierung, sondern des Parlaments überhaupt sich als Folge einstellen werde, sodaß dann der von ihnen jetzt schon dringend gewünschte erneute Appell an die Wähler notwendig würde. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß das Zentrum sich zu solchen Experimenten, wie sie hier von deutschnationaler Seite versucht werden, niemals hergeben wird. Das Zentrum bedankt sich für solche Ratschläge durch die Deutschnationalen und weiß allein, was es zu gegebener Zeit zu tun haben wird. Der Schlüssel zu allem liegt bei der Sozialdemokratie. Solange diese nicht gesprochen hat, ist es in der Tat zwecklos, sich in Kombinationen zu ergehen.

Stresemanns Befinden.

Berlin, 23. Mai. Die Besserung im Befinden des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hält an. Die Nierentätigkeit ist gut, trotzdem beharren die Aerzte noch darauf, daß Dr. Stresemann das Bett hüte, nur wenig Besuch empfange und sich mit den Ereignissen des Tages nur in kleinstem Maße beschäftige. An ein Verlassen des Krankenzimmers ist vorläufig nicht zu denken. Infolgedessen wird, wie das „Achtuhrabendblatt" berichtet, der Reichsaußenminister sich als Führer der Deutschen Volkspartei kaum an den Regierungsverhandlungen aktiv beteiligen können. Sollte die Besserung im gleichen Maße fortschreiten, wie es bisher der Fall war, wird Dr. Stresemann seinen von den Aerzten geforderten längeren Erholungsurlaub wohl Mitte Juni antreten können.

Das Hamburger Giftgasunglück.

Eine Auskunft des Gewerbeaufsichtsrats.

Hamburg, 23. Mai. Das Gewerbeaufsichtsamt hat dem „Hamburger Fremdenblatt" auf Anfrage einige Auskünfte über die Zulassung des Phosgenlager- und Versandbetriebes der Firma Stolzenberg, über die ständige Ueberwachung des Betriebes, sowie über die mutmaßlichen Ursachen des Unglücks erteilt. Auf Verlangen des Gewerbeaufsichtsamts wurde der Firma die Zulassung zur Lagerung und Umfüllung des Phosgens nur unter ganz besonders scharfen Bedingungen gegeben. Die Erlaubnis war nur für die Dauer eines Jahres erteilt und die Firma war verpflichtet, bis zum 30. September ds. Js. sämtliche Phosgen-Bestände aus dem Hamburger Gebiet zu entfernen. Der Tank, der Phosgen enthielt, wurde mit zwei weiteren gleich großen Tanks auf dem Fabrikgelände erst niedergelegt, nachdem die leeren Kessel einer besonderen Druckprobe unterzogen worden waren. Diese Prüfung ergab, daß der Probedruck der zehnfachen Sicherheit des Druckes entsprach, der von einer Füllung mit Phosgen überhaupt erwartet werden konnte. Der Druck im Kessel wurde täglich sachmännisch kontrolliert und aus diesen Kontrollen muß geschlossen werden, daß die Druckverhältnisse im Kessel durchaus normal waren. Nach Ansicht des Gewerbeaufsichtsamtes hat die Untersuchung des Kessels auch keinesfalls das Ergebnis gehabt, daß eine Explosion des Kessels durch Ueberdruck im Innern erfolgt ist. Vielleicht haben sich im Laufe der Zeit an einer Schweißstelle Materialfehler verhängnisvoll ausgewirkt. Untersuchungen, die die Behörden für Kesselüberwachungen darüber angestellt hat, sind zur Zeit noch nicht abgeschlossen. Das Gewerbeaufsichtsamt versichert, daß in Zukunft die Möglichkeit einer Phosgengasentwicklung im Hamburgischen Staatsgebiet nicht wieder gegeben sein werde. Die Firma Stolzenberg mußte auch ihre übrigen Phosgenvorräte in Zusammenarbeit mit staatlichen Behörden unschädlich machen.

*

Elf Tote.

)) **Hamburg**, 23. Mai. Das Gasunglück hat in den gestrigen Abendstunden ein neues Todesopfer gefordert, so daß die Zahl der Toten nunmehr elf erreicht. In dem Bild der Erkrankungen hat sich nichts Wesentliches geändert.

*

Vor der Bürgerschaft.

:: **Hamburg**, 23. Mai. In der heutigen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft gab die Polizeibehörde in Beantwortung der Anfragen zu dem Giftgasunglück auf Veddel folgende Erklärung ab: Die Firma Chemische Fabrik Dr. Hugo Stoltzenberg hat am 20. Okt. 1927 für die Dauer eines Jahres durch die Baupolizeibehörde die Genehmigung erhalten, auf einem Lagerort an der Hofestraße Phosgen zu lagern. Der Polizeibehörde ist die Lagerung des Gases bekannt gewesen. Eine strafbare Verheimlichung hat nicht stattgefunden. Die schleunige Vernichtung der Vorräte, die auf dem Stoltzenberg'schen Lagerplatz vorhanden sind, ist von Amtswegen in die Wege geleitet. Die Genehmigung weiterer Lagerung von Giftgasen kommt nicht in Frage. Weitere Betriebe ähnlicher Art, bei denen Phosgen gelagert ist, bestehen in Hamburg nicht. Eine Herstellung von Phosgen findet weder bei der Firma Stoltzenberg noch irgendwo sonst in Hamburg statt.

*

Was geht's den Völkerbund an?

◇ **London**, 23. Mai. Wie hier verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß die nächste Zusammenkunft des Völkerbundsrates in Genf mit der Explosion des giftigen Phosgengases in Hamburg und der Frage der Herstellung und Lagerung größerer Mengen solchen Gases befaßt wird, besonders im Hinblick darauf, festzustellen, ob die Bestimmungen hinsichtlich des Gebrauches und der Herstellung von Giftgasen mit genügendem Nachdruck durchgeführt werden. Für den Fall, daß der Völkerbundsrat den Fall für ernst halten sollte, wird angedeutet, daß der Völkerbundsrat die [illegible] militärischen Berater ersuchen könnte, den Plan für eine Untersuchung der Fage zu entwerfen, ehe der Rat eine Entscheidung darüber trifft, ob und welche weiteren Schritte getan werden sollen.

Wie wir hierzu aus Berliner politischen Kreisen erfahren, hält man es für gänzlich ausgeschlossen, daß der Völkerbund mit dieser Angelegenheit befaßt werden könnte. Eine amtliche Untersuchung des Vorfalles ist im Gange, deren Ergebnis abzuwarten bleibt. Sollten sich tatsächliche Verstöße gegen das Kriegsgerätegesetz oder sonstige internationale Abmachungen herausstellen, wofür Anzeichen bisher nicht vorliegen, so wird gegen die Schuldigen nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches vorgegangen werden. Die Tatsache, daß die Firma Phosgengas gelagert hat, bedeutet allein keinen Verstoß gegen die bestehenden Bestimmungen, da der Handel mit Phosgen zu industriellen Zwecken für deutsche Firmen international anerkannt ist.

*

Im englischen Unterhaus.

= **London**, 23. Mai. Im Unterhaus wurde die Anfrage gestellt, ob angesichts der Bestimmungen des Versailler Vertrages gedacht sei, hinsichtlich der Giftgaskatastrophe in Hamburg bei der deutschen Regierung Vorstellungen zu erheben. Staatssekretär des Auswärtigen antwortete, es sei ihm bis jetzt, mit Ausnahme dessen, was in den Zeitungen enthalten sei, keinerlei Nachricht über die Explosion zugegangen. Er sei deshalb nicht in der Lage, zu sagen, ob auf Grund des Versailler Vertrages Vorstellungen bei der deutschen Regierung erhoben werden würden. Von Ramsden wurde an den Staatssekretär die Frage gerichtet, ob Chamberlain der Ansicht sei, daß die Bestimmungen des Gesetzes über die Herstellung und Verwendung von Kriegsmaterial von 1927 von der deutschen Regierung durchgeführt werden, ferner ob der Staatssekretär den Völkerbund auffordern werde, die Explosionsangelegenheit zu untersuchen. Chamberlain antwortete, es wäre verfrüht, über den Kurs, den die Regierung in dieser Angelegenheit einschlagen werde, irgendeine Meinung zu äußern. Ob die englische Regierung bei der deutschen Regierung Vorstellungen erheben soll oder nicht, bzw. ob sie die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Angelegenheit lenken solle oder nicht, seien Fragen, die erst entschieden werden könnten, wenn er im Besitz ausführlicherer Informationen sei. Er sei im Begriff, Schritte zur Erlangung dieser Informationen zu tun. Auf eine Anfrage Hardys, ob es sich bei der fraglichen Gasexplosion nicht um eine Gasorte handele, die gewöhnlich zur Herstellung bestimmter Warenprodukte benutzt werde, erfolgte keine Antwort.

*

Phosgengasvorräte bei Wien.

÷ **Wien**, 23. Mai. Wie die „Stunde" aus Wiener-Neustadt meldet, lagern in Blumau bei Wiener-Neustadt noch etwa 3000 bis 4000 Phosgen-Gasbomben. Angesichts der Katastrophe in Hamburg haben gestern Delegierte der sieben in der Umgegend von Blumau liegenden Industriegemeinden bei den zuständigen Wiener Behörden vorgesprochen, um die beschleunigte Vernichtung der gemeingefährlichen Gasbomben zu fordern. Die Gemeindevertreter kehrten mit der bündigen Versicherung aus Wien zurück, daß zur Beunruhigung kein Anlaß vorliegt, da die Regierung unverzüglich das Nötige veranlassen wird.

Der Kolmarer Autonomisten-Prozeß.

Die Plaidoyers.

× **Kolmar**, 23. Mai.

Heute vormittag haben der korsische Rechtsanwalt Palmieri und der bretonische Rechtsanwalt Feillet plaidiert. Sie bezeichneten den Autonomismus in Korsika bzw. in der Bretagne als eine Parallelerscheinung des elsässischen Autonomismus. Das sei Beweis dafür, daß der Autonomismus selbst nichts Strafbares sei. Palmieri hob hervor, daß nicht die Autonomisten von internationalen Rückwirkungen der Autonomiebewegung gesprochen hätten, sondern ihre Gegner, die

stets die Hand Deutschlands im Spiele sehen.

Man lebe doch mit Deutschland in Frieden und habe sogar die Locarnoverträge unterzeichnet. Man habe sogar behauptet, daß Deutschland nicht nur die elsässische, sondern auch die korsische Autonomiebewegung unterstützt habe. Wenn die Schutztruppe der Autonomisten etwas Strafbares sei, dann müßten die in Frankreich bestehenden Schutztruppen, die genau so aufgebaut seien, ebenfalls vor Gericht gezogen werden. Es werde nicht, wie der Staatsanwalt gesagt habe, ein Tag des Ruhmes sein, wenn die Geschworenen die Angeklagten verurteilten, sondern

ein Tag der Trauer und Schande.

Rechtsanwalt Feillet brandmarkte zunächst den Zeugen Riehl als käuflichen Verräter. Er betonte, daß er die Verteidigung niedergelegt hätte, wenn er zu der Ueberzeugung gekommen wäre, daß deutsches Geld hinter der Autonomiebewegung stecke.

Nach der Mittagspause erhielt Rechtsanwalt Peter-Straßburg das Wort zu seiner Verteidigungsrede. Er führte u. a. aus, daß die täglichen Beschimpfungen der Verteidiger in der Presse haltlos wären. Er müsse im Gegensatz dazu feststellen, daß die acht Verteidiger eine musterhafte Auswahl, sowohl was den Ort ihres Wirkens als auch ihre politische und kulturelle Stellung angehe, darstellten. Es seien

Katholiken, Protestanten und Juden

unter ihnen, politisch Links- und Rechtsstehende, Innerfranzosen, Bretonen, Korsen und Elsässer, und man müsse dem Generalstaatsanwalt mit seiner Anklage das Verdienst überlassen, in der Zusammensetzung dieser Verteidigerbank ein Beispiel für die geschlossene Einheit Frankreichs geschaffen zu haben. Er schildert dann das Leben Zorn von Bulachs und seiner Angestellten Kohler und Baumann.

Als vorletzter Verteidiger und letzter Redner des heutigen Verhandlungstages erhielt Rechtsanwalt Thomas das Wort, der während des ganzen Prozesses bemerkenswerte Zurückhaltung bewahrt hatte. Seine Ausführungen waren inhaltlich äußerst sachlich und der Beifall, den er am Schlusse des ersten Teils seines Plaidoyers erhielt, verriet deutlich, daß er allein auf Konto seiner großen Sachlichkeit diesen Erfolg buchen konnte und dies nicht nur beim Publikum, sondern sichtlich auch bei einer ganzen Reihe von Geschworenen. Die Verteidigung erklärte, es müsse endlich einmal für alle Zeit die Legende zerstört werden, die, vom Mißtrauen geschaffen, den Frieden in Frankreich und im Elsaß verhindere. Die Geschworenen hätten zu entscheiden, ob die Angeklagten nach Cayenne gehen sollten oder nicht. Der Prozeß habe erwiesen, daß

Deutschland oder deutsche Organisationen nicht die Inspiratoren der elsässischen Autonomiebewegung gewesen

seien. Man habe sie, wenn sie sich einzumischen versucht hätten, von Seiten dieser Angeklagten auf das bestimmteste zurückgewiesen. Denke man in Frankreich nicht daran, daß Locarno und die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich der Grundpfeiler des europäischen Friedens seien?

Rechtsanwalt Thomas erklärte, er sei sich selbst darüber klar, daß das Frankreich von heute seine Schwierigkeiten habe, um die Wünsche des Elsaß zu verstehen oder, wenn es sie verstanden habe, zu erfüllen. Der Kolmarer Prozeß müsse aber Ausgangspunkt der allgemeinen Erkenntnis in Frankreich sein, daß diese autonomistischen Wünsche Elsaß-Lothringens nicht separatistischer Natur seien. Die Elsässer und Lothringer seien aus Vertrauen und innerer Ueberzeugung Franzosen und wollten es bleiben. Aber der Gedanke der Autonomie sei ihnen teuer. Im zweiten Teil seines Plaidoyers befaßte sich Rechtsanwalt Thomas mit verschiedenen Vorwürfen der Anklageschrift über die Verbindung mit Deutschen, den Bezug deutscher Gelder für die elsaß-lothringische Autonomiebestrebungen und ging eingehend auf den finanziellen Status der Verlagsgesellschaft „Erwinia", der Gründung Ricklins, Rossés und Fashauers, ein.

Stapellauf des Kreuzers „Köln".

(!) **Wilhelmshafen**, 23. Mai. Heute vormittag lief hier bei schönstem Wetter der neue Kreuzer „D" vom Stapel. Der Feier wohnten Reichswehrminister Gröner, Reichsjustizminister Dr. Hergt, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der Ministerpräsident von Oldenburg und zahlreiche hohe Beamte bei. Von militärischer Seite waren u. a. die Chefs der Marine und der Heeresleitung vertreten. Der Kreuzer ist nach der Stadt Köln benannt worden, wodurch gleichzeitig eine Ehrung des gesamten Rheinlandes zum Ausdruck gebracht werden soll. Bürgermeister Dr. Adenauer hielt die Taufrede, in der er ausführte: „Auf Anordnung unseres hochverdienten Reichspräsidenten soll dies Schiff den Namen „Köln" erhalten, zu Ehren und zur Erinnerung an das alte heilige Köln. So wie diese Stadt, seit zwei Jahrtausenden den Stürmen der Zeit getrotzt hat, sollst du den Wogen und Stürmen des Meeres trotzen, sollst auf seinen Fluten die deutsche Heimat und deutsche Küste schirmen und hüten. Den Namen „Köln" sollst du auch zur Erinnerung an ein anderes Schiff führen, das diesen Namen trug, zur Erinnerung an ein schiff, das nach tapferem, erbittertem vom damaligen Gegner bewundertem Kampf gegen eine gewaltige Uebermacht mit seinem heldenmütigen Führer und seiner tapferen Besatzung in den Fluten des Meeres versank. Sei tapfer und treu unserer Flagge wie jene Helden. Gott schütze dich!" Den Taufakt selbst vollzog die Witwe des Kapitäns des ehemaligen Kreuzers „Köln."

Ein besonderer Ehrengast war der einzige Ueberlebende der während des Weltkrieges untergegangenen „Köln", der von der Marineleitung eingeladene Heizer Neumann.

Nach dem Stapellauf fand im Offiziersheim ein Imbiß statt. Reichswehrminister Dr. Groener führte in einer Ansprache aus, daß es sich bei dieser Feier geziemt, zuerst der Toten des Weltkrieges zu gedenken und ihnen zu geloben, ihnen nachzueifern in Vaterlandsliebe, Pflichttreue und Opfermut. Auf die Bedeutung der Taufe oder die Namensgebung bei unseren Schiffen eingehend, erklärte der Reichsminister, daß dies keine Formalität sein dürfe, sondern daß aus diesem Akt neues Leben sprießen soll und daß aus der Verbindung der Marine mit dem Binnenlande und den größeren Städten sich eine Gemeinschaft bilden solle, die uns Kraft und seelische Stärke für die schlimmen Zeiten, die über jedes Volk hereinbrechen könnten, verleihen müsse. Es sei das dritte Schiff, das jetzt den Namen „Köln" bei der deutschen Marine führe. Bei der Namengebung müsse man auch der Gegenwart gedenken, wo das Rheinland noch ein schweres, fast untragbares Opfer für das ganze Vaterland gebe. Nachdem der Reichsminister sich noch in herzlichen Worten an die Marine und die erschienenen Vertreter des Rheinlandes gewandt hatte, verlas er folgendes an ihn gerichtetes Telegramm des Reichspräsidenten: „Ich danke Ihnen für die Meldung vom erfolgten glücklichen Stapellauf des Kreuzers „Köln". Möge der Wille zu treuer Pflichterfüllung und opfermütiger Vaterlandsliebe, der die alte „Köln" beseelte, auch auf diesem neuen Schiff fortleben. Dem Kreuzer und der Besatzung wünsche ich alle Zeit glückliche Fahrt."

Zwei Kreuzer „Köln" liegen auf dem Meeresgrund. Der erste, der vor fast zwei Jahrzehnten, 1909, vom Stapel lief, sank im Kampf gegen britische Schlachtkreuzer am 28. August 1914, 35 Seemeilen westlich Helgoland. Sein Kommandant, Fregattenkapitän Meidinger, und die ganze Besatzung mit Ausnahme des Heizers Neumann fanden den Tod. Der zweite Kreuzer „Köln" lief 1916 vom Stapel und wurde ein halbes Jahr vor Kriegsende in Dienst gestellt. Der 21. Juni 1919, an dem Admiral v. Reuter die deutsche in Scapa Flow liegende Flotte versenken ließ, war der letzte Tag auch dieses Schiffes. Größer und stärker bewaffnet als seine beiden älteren Namensvetter ist der Neubau D, der dritte Kreuzer „Köln." Die Wasserverdrängung beträgt nach Vorschrift des Versailler Vertrags 6000 Tonnen (gegen 4350 und 5600 Tonnen der beiden andern Köln); das Schiff ist auf Oelfeuerung (sechs Kessel) eingerichtet und hat Turbinen mit einer Höchstleistung von 43 000 PS; die Höchstgeschwindigkeit soll 33 Seemeilen betragen. Die Bewaffnung besteht aus neun 15 cm-Geschützen in drei Drillingstürmen, vier 8,8 Luftabwehrgeschützen und vier 50 cm-Drillings-Torpedorohren (gegenüber zwölf 12,5 cm-Geschützen, zwei Torpedorohren beim ersten, acht 15 cm-Geschützen, drei Luftabwehrkanonen, vier Torpedorohren beim zweiten Kreuzer Köln). An seinem Rumpf leuchten weithin die Worte: Nicht Kampf, nicht Fleiß, nicht Arbeit schützt, wenn Gott der Herr das Werk nicht stützt." Mit seiner Indienststellung ist zum Herbst 1929 zu rechnen.

Neue Bergwerkskatastrophen in Amerika.

25 Vermißte.

▲ **Harlan** (Kentucky), 22. Mai. In dem 12 Meilen östlich von Harlan gelegenen Blackmountain-Kohlenbergwerk ereignete sich eine Explosion. 25 Bergarbeiter werden vermißt. 50 gelang es, sich unverletzt in Sicherheit zu bringen. Einige Leichen wurden bereits geborgen. Das Bergamt in Bristol (Virginia) hat einen Sonderhilfszug entsandt.

× **Bluefields (Westvirginia)**, 23. Mai. **In einem Bergwerk in der Nähe des Ortes Jäger ereignete sich eine Explosion. 18 Tote sind bereits geborgen worden. Wie erklärt wird, befinden sich noch vier Vermißte im Bergwerk.**

Bisher 155 Leichen aus den Mather-Bergwerken geborgen.

London, 23. Mai. Ergänzende Meldungen aus Neuyork besagen, daß von den bei dem Grubenunglück auf den Mather Kohlenbergwerken eingeschlossenen Bergleuten nunmehr 155 Leichen geborgen sind. Man erwartet, bis zum morgigen Tagesanbruch noch weitere 35 Leichen an die Oberfläche bringen zu können.

Sling †.

× **Berlin**, 23. Mai. Der Berliner Schriftsteller Sli[illegible] (Paul Schlesinger) ist heute nacht im Alter von 50 Jahren infolge einer Herzkrankheit gestorben. Schlesinger unter dem Namen Sling Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung", hatte sich in den letzten Jahren als Gerichtsberichterstatter einen Namen erworben. Er verfolgte die Prozesse mit tiefem psychologischen Verständnis, indem er in die Gemüts- und Geistesmacht der Angeklagten, Zeugen und Richter einzudringen suchte. Daneben führte er in seiner Berichterstattung einen viel beachteten Kampf gegen die Art unserer heutigen Verteidigung, mit dem Erfolg, daß der Strafrechtsausschuß des Reichstages sich, allerdings auch noch unter dem unmittelbaren Eindruck des Krantz-Prozesses, sich grundsätzlich für den Nacheid entschied und im übrigen Maßnahmen vorsah, durch die die Verteidigung vor Gericht eingeschränkt werden soll. In früheren Jahren beteiligte sich Schlesinger, der humorvoll ins Leben schaute und im hohen Maße die Gabe besaß, die Schwächen seiner Mitmenschen zu erkennen, vorwiegend als Feuilletonist und schöngeistiger Schriftsteller. Noch vor kurzer Zeit erlebte ein von ihm verfaßtes Lustspiel seine erfolgreiche Uraufführung.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 24. Mai 1928.

p. **Der Erfrischungsraum im Stadtwald ab heute in Betrieb.** Der Erfrischungsraum im Stadtwald, der von der Stadtverwaltung oberhalb der bekannten Terrassenanlage errichtet wurde, wird am heutigen Donerstag in Betrieb genommen. Zum Verkauf gelangen insbesondere Milch und Backwaren, aber auch andere Erfrischungen. Es steht zu erwarten, daß die Einrichtung einen regen Zuspruch erfahren wird. Im übrigen wird die Anlage dem besonderen Schutze des Publikums empfohlen.

3. **21 000 R.-Mk. für einen Kupferstich des Bocholter Meisters Israhels van Meckenem.** In einer vor 14 Tagen abgehaltenen Auktion bei Börner in Leipzig erzielte der Kupferstich „Beweinung Christi" von Israhel van Meckenem den Preis von 21 000 Reichsmark. Es ist die Tragik der meisten Künstler, daß ihr Schaffen erst lange nach ihrem Tode anerkannt und gewürdigt wird. So geht es auch mit diesem Bocholter Meister, den manche seiner Landsleute auch heute noch nicht kennen.

3. **Reichsbanknebenstelle Bocholt.** Die Reichsbanknebenstelle Bocholt schließt ihre Kassen- und Geschäftsräume am Pfingstsonnabend um 12 Uhr.

m. **Verlängerung der Geschäftszeit an Werktagen.** Am Freitag, den 25. Mai und Samstag, den 26. Mai sind in Bocholt die Geschäfte bis 8 Uhr abends geöffnet.

r. **Elternbeiratswahl.** Von der Regierung wurde die Wahl des Elternbeirats für die Volksschulen auf den 10. Juni 1928 festgesetzt. Aus diesem Grunde findet am heutigen Donnerstag, 8 Uhr abends, im Arbeiterverein St. Paulus (kleiner rechter Saal) die zweite Elternversammlung für die Schule Altstadt statt. Anschließend an diese Versammlung soll die Liste des Elternbeirats fertig gestellt werden, damit diese dem Wahlvorstand eingereicht werden kann. Alle Väter und Mütter der Stadt Bocholt, deren Kinder das Schulsystem Altstadt besuchen, werden zu dieser so überaus wichtigen Versammlung eingeladen.

3. **Generalversammlung der Baugenossenschaft „Heimstätte".** Es wird auch an dieser Stelle auf die am morgigen Freitag abend 8 Uhr im Arbeiterheim St. Paulus stattfindende Generalversammlung hingewiesen. Die Bilanz liegt für die Mitglieder vom 24.—31. Mai auf dem Volksbüro zur Einsichtnahme auf.

m. **Sahib Ewerto in Bocholt.** Der weltbekannte indische Fakir, Illusionist und Psychologe Sahib Ewerto begann mit seinem Sensations-Gastspiel im Capitol-Theater am Dienstag abend 8 Uhr. Sahib Ewerto zeigte Originalschöpfungen indischer Fakire in nie gesehener Vollendung, die auch den verwöhntesten Pessimisten frappieren. Die Wunder der Joghn, Gliederstarre, Katalepsie, Somnambulismus, der indische Tod, das Durchnageln zweier lebender Frauenarme mit 6 zölligen Nägeln, welche von Zuschauern mitgebracht werden dürfen, Miß Teja, die lebende Zeitung, das Medium weiß alles. Sahib Ewerto arbeitet bei seinen Experimenten mit einer Sicherheit und Selbstverständlichkeit, die wirklich überrascht. Seinen Experimenten zusehen, bereitet Freude, zumal er mit viel Humor die notwendigen Erklärungen gibt. Wer sich diesen Genuß nicht entgehen lassen will, der besuche die weiteren Vorstellungen im Capitol-Theater.

m. **Tierpark Kaisergarten.** Der Tierpark Kaisergarten an der Werther Chaussee ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Es handelt sich aber diesmal nicht um ein neues Tier, sondern um eine von der Firma Gebr. Becher ausgeführte elektrische Gartenillumination. Bei gutem Wetter kommt die Neuanlage am ersten Pfingsttag abends 7 Uhr in Benutzung. Alles Nähere besagen die Mitteilungen im Anzeigenteil in den nächsten Tagen.

* * *

l. **Anholt, 23. Mai. Kathol. Jungfrauenverein.** Am vergangenen Sonntag machte der kath. Jungfrauenverein unter reger Beteiligung der Mitglieder einen Ausflug nach dem benachbarten Schüttenstein. Etwa 100 Jungfrauen hatten sich gegen 1,30 Uhr an der Schneidkuhle eingefunden und unter Sang und Klang ging es hinaus ins Freie und durch die herrlichen Waldungen Schüttensteins. Bei einem bekannten Bauern quartierte man sich ein. Die mitgebrachten Mundvorräte wurden hervorgeholt, der Bauer stellte das notwendige Getränk, Kaffee und Milch, zur Verfügung und alsbald begann ein fröhliches Schmausen. Darauf vergnügte man sich noch mehrere Stunden bei Sang und Tanz, bei Spiel und Scherz und allzu rasch waren den Teilnehmerinnen die Stunden verflogen als gegen 6,30 Uhr wieder aufgebrochen werden mußte. Unterwegs wurde noch einige Male Halt gemacht, um die Ausflüglerinnen auf der photographischen Platte festzuhalten. Der einsetzende Regen nötigte die Wanderer, unterwegs noch einmal einzukehren. Ein dort vorhandenes Grammophon wurde in den Dienst der guten Sache gestellt, so daß den Ausflüglerinnen auch hier die Zeit nicht lang wurde.

l. **Anholt**, 24. Mai. **Kath. Jünglingsverein.** Der für heute Donnerstag abend um 8¼ Uhr im oberen Saale Drecker angesetzte Liederabend des kath. Jünglingsvereins bezw. des Jungmännerringes findet in dieser Woche nicht statt, da der Saal nicht frei ist. Ob und wann in der nächsten Woche der Liederabend eventl. stattfindet, wird noch bekannt gegeben.

n. **Rhede, 23. Mai. D. J. K. Rhede.** Am Mittwoch, den 16. ds. Mts., fand im Jugendheim die Monatsversammlung der Stammabteilung der D. J. K. Rhede statt. Die Stellung der Stammabteilung wurde in einem einstimmigen Beschluß der Versammlung festgelegt. Dann sollen zur Förderung der schönen Leichtathletik die Vereinsmeisterschaften ausgetragen werden. In einem 100-Meter-Lauf, in Weitsprung und Kugelstoßen treffen die Rheder Jugendkraftler auf die Leichtathleten aus Krechting. Mit größter Spannung sieht man der 4 mal 100-Meter-Staffel entgegen. Die Rheder erhalten 40 Meter Vorgabe. Wenn die Krechtinger siegen wollen, muß jeder Läufer gegen seinen Partner 10 Meter aufholen, was wohl als ausgeschlossen angesehen werden kann. Jedenfalls werden die Krechtinger alles daran setzen, um ihren vorjährigen Sieg zu erneuern; wenn es auch mehr als zweifelhaft ist, ob es ihnen gelingen wird. Ein Faustballspiel beendet die Veranstaltung. Hier treten wiederum die Rheder gegen die grünen Jäger aus Krechting in die Schranken. Gleichzeitig kämpfen die Jugendlichen um den Sieg. Es ist ein Mannschafts-Mehrkampf vorgesehen. Die Mannschaften bestehen aus 4 Vertretern aus den einzelnen Bezirken des Jugendvereins. Die Veranstaltung kommt zum Fronleichnamstage zur Durchführung. Näheres folgt noch an dieser Stelle. „Jugendkraft Heil!"

Vom Niederrhein.

—t. **Isselburg, 23. Mai. Stubenbrand.** Am Montag brach in der Wohnung des Händlers B. ein Stubenbrand aus, während B. mit der Reparatur seines Fahrrades beschäftigt war. Das ganze Zimmer stand in hellen Flammen. Das Feuer wurde durch die Nachbarn noch schnell gelöscht, so daß ein größerer Brand verhütet wurde. Eine brennende Pfeife, die B. in der Tasche seines im Zimmer hängenden Rockes gelassen hatte, war die Ursache. Rock und Möbelstücke waren verbrannt. Zum größten Unglück hatte B. auch seine Brieftasche mit 160 Mark Papiergeld in der Rocktasche, die natürlich mitverbrannt sind. Das Mobilar ist durch Versicherung gedeckt, aber das schöne Geld ist hin.

—t. **Isselburg**, 23. Mai. **Gesellenprüfung.** Vor der Prüfungs-Kommission des Innungs-Ausschusses Rees-Nord bestanden ihre Gesellenprüfung im Schreinerhandwerk: Joh. Horstmann, Paul Gebbing, Bienen; Hermann Lodewick, Millingen; Theodor Ernst, Isselburg und Werring, Isselburg.

— **Isselburg**, 24. Mai. **Kathol. Arbeitersekretariat.** Sprechstunden des Arbeitersekretärs in Isselburg sind am morgigen Freitag, nachmittags von 4—6 Uhr.

—t. **Isselburg**, 23. Mai. **Jungfrauen-Kongregation.** Am vergangenen Sonntag fand in der kath. Jungfrauen-Kongregation die feierliche Aufnahme der aus der Schule entlassenen Mädchen statt. 21 neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. In der Nachmittagsandacht hielt der Präses Herr Pastor Schmitt eine Ansprache an die Gläubigen, in der er hinwies auf die hohe Bedeutung und das herrliche Ziel der Jungfrauen-Kongregation und die Jungfrauen ermahnte, in Not und Gefahren des Lebens sich stets an ihre Schutzpatronin, die Gottesmutter, zu wenden. Der Cäcilienchor trug durch Vortrag von Muttergottesliedern viel zur Verschönerung der Feier bei.

Turnen, Sport und Spiel.

:: **Sportklub 1926, Jugend-Abteilung.** Am ersten Feiertag, morgens 11,30 Uhr fährt die erste Jugend nach Blumenkamp und spielt gegen Feldmark Wesel 1. Jugend. — Freitag abend von 8—9 Uhr findet eine Jugend- und Schülerversammlung statt, wozu sämtliche Jugendliche und Schüler des Vereins zu erscheinen haben. Anschließend Spielerversammlung.

:: **F. C. Chamavia 1. — Sportfreunde 97 1. 4:4 (3:0).** Am vergangenen Sonntag standen sich obengenannte Mannschaften im Gesellschaftsspiel gegenüber. Wie schon das Halbzeits-Resultat besagt, legten die Chamaven direkt im Anfang mächtig los. Noch hatte kein Spieler der Sportfreunde den Ball berührt, da hieß es schon 1:0. Der Rechtssinnen war der glückliche Torschütze. Nach dem Anstoß der Sportfreunde wird der Ball sofort abgefangen. Eine Steilvorlage zum Linksaußen und schon ist dieser auf und davon. Ein prächtiger flacher Schuß und schon wieder ist ein Tor fällig. 2:0. Schon schütteln verschiedene Zuschauer den Kopf; es will fast niemand glauben, daß die Chamaven in den ersten 3 Minuten schon 2 Tore vorgelegt haben. Auf und ab wandert das Spiel und mächtig kommen die Sportfreunde auf. Doch vorläufig ist ihnen jeder Erfolg versagt. Der heute blendende Torwart hält alles und in der Verteidigung überragt alles unser Klasseverteidiger. Niemand hat so wie er zum Unentschieden beigetragen. Alles befördert er mit wuchtigen Schlägen nach vorne. Einer dieser Schüsse wird vom Sturm aufgefangen. Famoses Zusammenspiel der Stürmerreihe und schon steht die Partie bei Halbzeit 3:0. Nach der Halbzeit nehmen die Sportfreunde eine Umstellung vor, die sehr glücklich ist. Es gelingt ihnen, zwei Tore aufzuholen, denen die Chamaven nur eines entgegen setzen können. Schon nähert sichs dem Ende und durch Elfmeter und ein glückliches Tor in der letzten Minute erzwingen die Sportfreunde ein Unentschieden, das dem Spielverlauf in etwa gerecht wurde. — Nachmittags um 1 Uhr spielte die neu aufgestellte 2. der Chamaven gegen die Reserve der Sportfreunde. 14:0. Das Resultat besagt alles. Unsere 2. mit 8 Mann anfangend, mußte dieses Spiel verlieren, da fürs erste jeglicher Zusammenhang fehlte. — Am Pfingstmontag spielt eine kombinierte Elf gegen die 1. von Rhede. „Jugendkraft Heil!"

:: **J. C. Olympia, Jugend-Abteilung.** Am 25. Mai Freitag abend um 7 Uhr findet im Vereinshaus eine sehr wichtige Jugend- und Schüler-Versammlung statt. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung wird erwartet, daß alle Jugendliche und Schüler erscheinen, welche auch hiermit freundlichst eingeladen sind, auch die, welche der Abteilung gern beitreten möchten. — Am ersten Pfingsttag hat die erste Jugend einen Gast verpflichtet aus dem Ruhrbezirk; es ist die Jugendmannschaft des B. V. Altenessen 06. Die Gästeelf ist Gruppensieger, darum als sehr spielstark anzusehen. Drum ihr Jugendlichen, auf der Hut sein und zeigt einen guten Kampf. Folgende Jugendliche sind aufgestellt: Kuhlmann, Bauhaus, Funk, R. Kampshoff, K. Kampshoff, Berning, Wendring, Oberkönig, Hüning, Jormann, Elting. Ersatzleute: Thesing, Leipholt, Krüskemper. R. Kampshoff holt Koffer. Anstoß 11 Uhr vormittags. — Am 2. Pfingsttage fahren beide Jugendmannschaften unter Begleitung von Joh. Essing und Jos. Kapell nach Sterkrade-Nord zum Spielverein 1920 e. V. Die Aufstellung der ersten Jugend bleibt wie am ersten Pfingsttage bestehen, dagegen spielt die 2. Jugend in folgender Aufstellung: Hillebrand, Buß, Leppers, Wollenhaupt, Sonders, Krüskemper Böing, Kleinvorholt, Tolldamp, Thesing, Leipholt. Ersatz: Uebbing, Pöpping, Wessels. Koffer holt Leppers. Abfahrt mit dem Zuge um 7,45 Uhr. Ankunft in Bocholt wieder um 14,20 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Wochenfest (Schebuoth) 5688. Beginn Donnerstag 20 Uhr. Lernen 21,30 Uhr Nordwall 26. Freitag morgen 8,30 Uhr Predigt. Freitag 19,30 Uhr Abendandacht. Samstag 8,30 Uhr. Minchah 4 Uhr. Festausgang 21,15 Uhr.

Die erfahrene Mutter gibt ihrem Kinde Kufeke u. frische MILCH

Nachruf.

Am 22. Mai starb nach langer, schwerer Krankheit unser Kettscherer

Bernhard Büssing

Wir betrauern in ihm einen Mann, der über 30 Jahre hindurch in treuer Pflichterfüllung für uns tätig war. Nicht minder bedauern auch die Arbeiter den Heimgang eines Kollegen, der ihnen stets als Vorbild größten Fleißes und nie versagender Schaffenskraft galt.

Sein Andenken soll bei uns in hohen Ehren stehen.

Weberei
W. Hoff & Co.
deren Angestellte,
Arbeiter u. Arbeiterinnen.



Dienstag abend 10 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Bernhard Büssing

Er starb wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 56 Jahren, sanft und gottergeben.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, den 24. Mai 1928.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Hundesteuermarken für das Steuerjahr 19.8 erfolgt am Donnerstag, dem 24. Freitag, dem 25. und Samstag, dem 26. Mai 1928, im Verwaltungsgebäude, Eingang Realschulstraße, Zimmer Nr. 4, während der Dienstzeit vormittags und nachmittags mit Ausnahme von Samstag nachmittag und zwar für die Hundehalter mit dem Anfangsbuchstaben:

A bis H am Donnerstag, dem 24. Mai,
I bis U am Freitag, dem 25. Mai,
V bis Z am Samstag, dem 26 Mai (nur vormittags).

Die Termine sind genau innezuhalten. Für die neuen Marken ist eine Gebühr von 0,10 RM. zu entrichten. Beim Empfang der neuen Marken sind die alten abzuliefern.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß in nächster Zeit eine scharfe Kontrolle sämtlicher Hunde erfolgt, da nach den Ermittelungen eine Reihe von Hunden bei der Hundeaufnahme nicht angegeben ist. Hundehalter, deren Hunde ohne gültige Hundemarke angetroffen werden, werden auf Grund der Hundesteuerordnung bestraft.

Bocholt, den 22. Mai 1928
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Es ist Veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß das unbefugte Viehhüten auf dem Wegen des Mussumerkruchs, das Betreten der Gräben desselben und der Isselweiden in der Mussumerpände, sowie das Baden und unbefugte Fischen in der Issel verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bocholt, den 23. Mai 1928.
Die Polizeiverwaltung des Amtes Liedern-Werth:
Blume

Gendringen (Holland)
HOTEL KNAVEN
Große Räume. Vor u. hinter dem Hause Terrassen.
3 km von Anholt.
Freier Grenzübertritt.
ff. Kaffee Portion 50 Pfg.
Hotel des A. d. A. C.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, in der vergangenen Nacht 1 Uhr meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Herrn Bernhard Schramm

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach längerem Leiden, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von beinahe 54 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Stenern, Gessenkirchen, Rotthausen, den 24. Mai 1928.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 7 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung gegen 9 Uhr von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Neuheiten in Krawatten
in jeder Preislage
A. & J. Spier
Fernruf 2104. Königstr. 4

Plattfuß-Einlagen
in verschied Größen und Ausführungen.
Drogerie Bruns
Nordstraße 22.



Gut u. billig — Gut u. billig

Anzüge Strümpfe Kleiderstoffe

Ober-, Einsatz-, Normal-, Makko-, Köper- und Sporthemde, Pullover, Westen, Unterzeuge, Seidene Trikotröcke, Schlupfhosen, Schürzen, Windjacken, Sommer-Joppen, Kaffeedecken, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Schirme, Kragen, Krawatten, Hosenträger, Sportgürtel, Sportstrümpfe Fantasiesocken, Damenkragen, Spitzen, Bänder, Feinseifen, Kämme, Kurzwaren aller Art, finden Sie bei mir in erprobten bestbewährten Qualitäten und in reichhaltiger Auswahl zu den denkbar niedrigsten Preisen. Bitte! Kommen, prüfen und vergleichen Sie ohne Kaufzwang Qualität und Preis.

Bis Samstag mittag 2 Uhr gewähre ich trotz der billigen Grundpreise bei Einkauf von 3,— R.-Mk. an auf sämtliche Artikel noch 10 %, auf Anzüge noch 15 % Rabatt.

Eilt! Solange Vorrat verkaufe 1 ff. Bohnertuch, 1 stark. Aufnehmer, 1 Staubtuch, 1 Spültuch, 1 echtes weiches Fensterleder zus. für nur R.-Mk. 1,48.

Eilt! 1 elegantes Kavaliertuch, 1 Dutzend Kragenknöpfe, 2 Paar Manschetten-Knöpfe, 36 Hosenknöpfe zus. nur 98 Pfg.

Achtung! Prachtvolle Herren- und Damen-Portemonaies, garantiert echtes unverwüstliches Saffianleder, enorm billig. Hochfeine Damen- u. Mädchenbesuchstaschen zu Schleuderpreisen.

W. M. Papenfort,
Bocholt Leopoldstraße.

Seit einem Jahr hatte ich



alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflagen mit Obermeyer's Medizinal Herba-Seife in Kürze waren dieselben verschwunden. Bleicher, Burgsteinfurt. St. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Für den Herrn!



Oberhemden, Kragen, Krawatten, Socken in großer Auswahl.

J. & F. Biergans.

Hausputz!
Verwenden Sie zum Reinigen der Möbel nur
FURNIO
das seit Jahren erprobte Poliermittel. Einmaliges Abreiben genügt, um den Möbeln einen hervorragenden Glanz und ein schönes Aussehen zu geben
FURNIO wird von vielen erfahrenen Hausfrauen seit Jahren verwandt.
FURNIO ist stets frisch zu haben in der
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.
Fernruf 2113.

Farben, Oele, Lacke, Bohnerwachs, Pinsel, Bronzen
trockene und in Oel und Lack geriebene Farben, eigene Farbmühle.
Sie kaufen alles gut und preiswert in der
Stern-Drogerie
A. Steiner & Grote
Nordstraße 9.



Sportklub 1926

Mitglied des Westdeutschen Spielverbandes.

Sportplatz a. d. Sachsenstr.

Fußballwettspiele

Pfingstsonntag 3 Uhr nachm.

Spielclub 1920 Oberhausen I. Mannsch.

gegen

Sportclub 1926 I. Mannsch.

Pfingstmontag 2,30 Uhr nachm.

Bocholter Fußball-Club 1900 I. Mannsch.

gegen

Sportclub 1926 I. Mannsch.

Heimstätte e. G. m. b. H. Bocholt.

General-Versammlung

am Freitag den 1. Juni abends 8 Uhr im Arbeiter Verein St. Paulus.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Revisionsbericht.
3. Vorlage und Genehmigung der Bilanz.
4. Entlastung des Vorstandes u. Aufsichtsrats
5. Genehmigung des Bebauungsplanes.
6. Aufnahme von Darlehen.
7. Aenderung der Satzung.
8. Wahl von Aufsichtsratmitgliedern.
9. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt für die Mitglieder der Genossenschaft vom 24. bis 31. 5. auf dem Volksbüro Wesemannstr. zur Einsichtnahme auf.

Der Vorstand.
Jakob Vorf.

Tannenhäuschen

Restauration & Luftkurort.

Schönster Ausflugsort

in der Nähe Wesels. Große Garten- und Waldanlagen für Ausflügler sehr zu empfehlen. Sonntags und Mittwochs Konzert. Gemütlicher Tagesaufenthalt bei billigster Berechnung. Eigener Autobus, 15 Personen fassend. Gesellschaftsfahrten an Wochentagen Hin- und Rückfahrt 30 Mk. Auch kann Tannenhäuschen von Station Blumenkamp in 20 Minuten erreicht werden. Anruf 2264 Wesel.

Zu regem Besuch ladet freundl. ein

J. Hetzel.

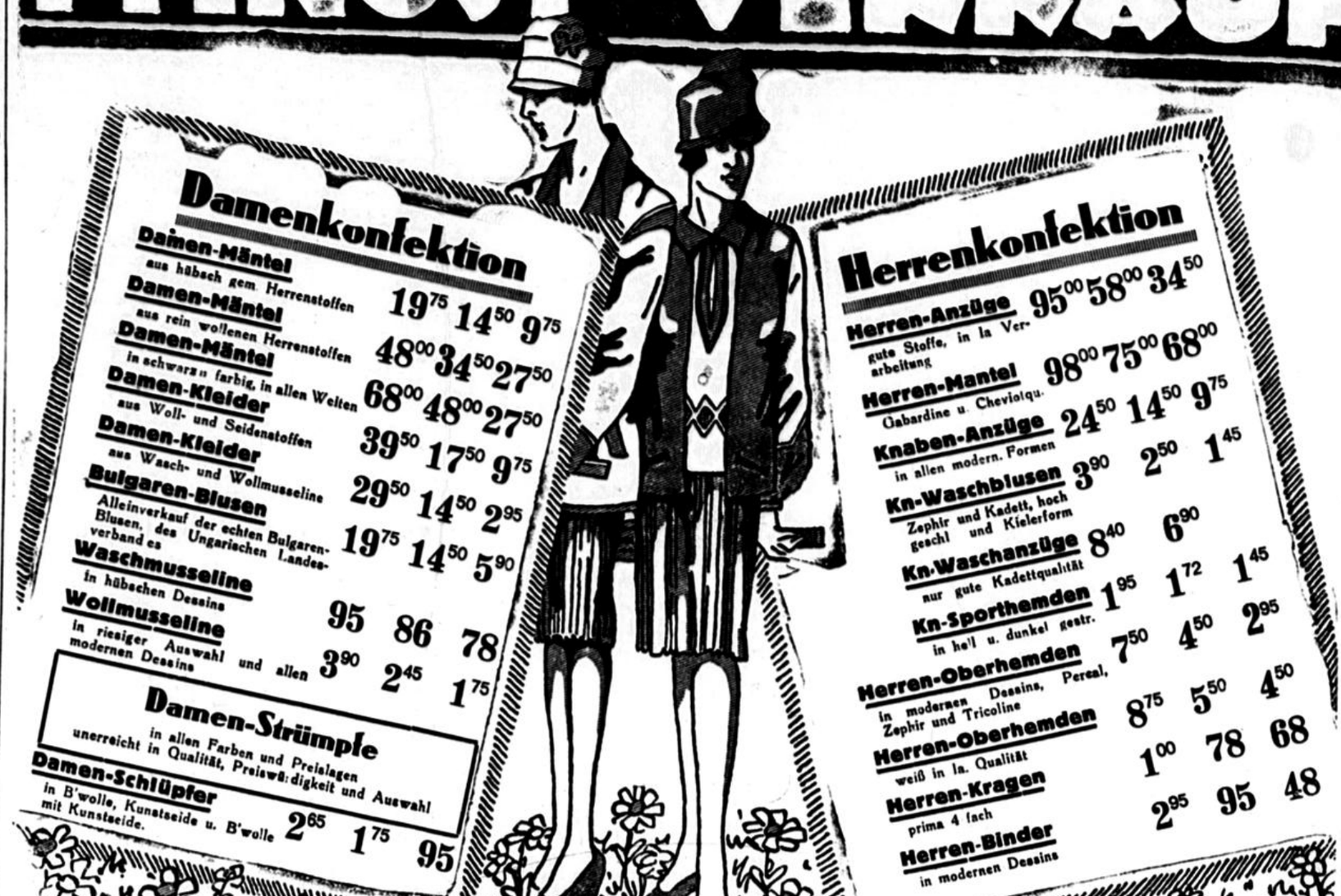
Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Kanalisation im Orte Rhede wird für die Zeit vom 24. Mai 1928 ab bis auf weiteres die Bahnhofstr. in Rhede von der Deichstr. bis zur Molkerei für den Durchgangsverkehr gesperrt. Umfahrt: Münsterstr. — Oststraße.

Rhede, den 22. Mai 1928.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Dörner

PFINGST-VERKAUF



Unsere Fenster zeigen Ihnen unser außerordentlich preiswertes Pfingst-Angebot!

Hermann Pottmeyer

Pfingstsonntag:

Internationale

Radrennen in Rhede

Großstadtprogramm

Auserlesene Fahrer

Billige Eintrittspreise



Sie benötigen dringend

einen neuen Hut!

und finden bei mir unbedingt das Richtige.

Ferner empfehle zum Pfingstfest:

Blaue Mützen,
Sport-Mützen,
Kronen-Krawatten,
Spazierstöcke,
Hosenträger,
Sockenhalter,
Sportgürtel,
Herrensocken,
Strohhüte,
Seidenhüte.

Bekannt gute Waren.
Aufmerksame Bedienung.

Geifferth

Diepenbrockhaus.

Hallo!

Rote Sandaletten
Braune Sandaletten
Blaue Sandaletten
Beige Sandaletten
Graue Sandaletten
Sektfarb. Sandaletten
Naturfarb. Sandaletten

Schuhhaus Gustav Gompertz

Neustraße 11. k

Direkt von der Küste!

Bratfisch . . .	Pfd.	23 Pf.
Schellfisch, mittel,	„	23 „
Kabeljau . . .	„	24 „
Rotbarsch . . .	„	28 „
Filetfisch . . .	„	39 „

Heinr. Hill

Mein außergewöhnlicher Sommerverkauf

beginnt am Donnerstag, den 24. Mai.

Damenstrümpfe, farbig u. schwarz, in erlesenen Qual. u. **billigen Preisen.**
Damenstrümpfe in Baumwolle und Macco . . . . . 2.—, 1.40, **0.95 Mk.**
Damenstrümpfe in Seidenflor und vierfacher Sohle . . 3.60, 2.70, **2.40 „**
Damenstrümpfe, Waschseide in erprobten Qualitäten 4.90, 3.60, 2.10, **1.30 „**
Damenstrümpfe, Bemberg, prima . . . . . 5.—, **4.00 „**
Herren-Socken, Kinder-Söckchen, Sportstutzen in großer Auswahl.
Ferner: **Neue Kleiderstoffe in Wolle und Seide.**
Mousseline in schönen aparten Sortimenten.
Seiden in Crep de chine, Veloutine in den neuesten Schattierungen
in lachs, nilgrün, wasserblau, rot, schwarz, marine beige.
Kleiderripse, Crep, Caid, Epinglé, Nattié, Popeline usw.
Spezialität: Feine reinwollene schwarze Kleiderstoffe.
Schürzen in riesiger Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen.
Großer Posten Reste, geeignet für Kleider, Mäntel und Blusen,
zu extra billigen Preisen.

Anna Fieweger, Bocholt, Ravardistr. 37.

Am Samstag, den 26. Mai 1928

(Pfingstsamstag)

bleiben unsere Kassen- und Geschäftsräume **geschlossen**

Barmer Bank-Verein	**Deutsche Bank**
Hinsberg, Fischer & Co.	**Zweigstelle**
Bocholt	**Bocholt**

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Trauerdrucksachen in kürzester Zeit bei **J. & A. Temming.**